



## Verschenktes Gehirnschmalz

**Uni-Abschlussarbeiten verstauben - Verlust von 43 Millionen Euro**

VON TOBIAS RÖSMANN Weil die meisten Diplom- und Magisterarbeiten in den Archiven der Münchner Hochschulen verstauben, verliert die Wirtschaft jährlich Wissen im Wert von mehr als 43 Millionen Euro. Die Ergebnisse seien schwierig zu finden, eine zentrale Erfassung fehle, heißt es in einer Studie, nach der sich die Summe errechnet (siehe Kasten). Immer öfter schlagen deshalb Unternehmen den Studenten Themen vor.

2002 reichten an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), der Technischen Universität (TU) und der Fachhochschule (FH) etwa 5600 Studenten eine Magister- oder Diplomarbeit ein. Das belegen Zahlen des Landesamts für Statistik. Mitglieder von Prüfungsausschüssen schätzen, dass die Wirtschaft nur zehn Prozent der Forschungsergebnisse nutzte.

Ob Studenten und Firmen zusammenarbeiten, hängt für Angelica Fuss von der LMU-Pressestelle wesentlich vom Fach ab. "Betriebswirte und Wirtschaftsgeographen sind interessant. Ein katholischer Theologe wird kaum einen Abnehmer finden." Eine Frau aus dem Informatik-Ausschuss der TU sagt: "Es ist nicht leicht, Arbeiten für Firmen zu schreiben." Häufig finde sich kein Professor, der sich für ein Unternehmens-Thema begeistern lasse. "Er kennt sich nicht so gut aus. Die Arbeit bringt ihm keine neuen Erkenntnisse."

Cathleen Muehleck, als Leiterin der "Geschäftsstelle des Promotionsausschusses Dr. Phil. und MA" zuständig für mehr als 17 200 Geistes- und Sozialwissenschaftler an der LMU, sieht die Lage positiver: "Gerade für empirische Arbeiten in Psychologie, Kommunikationswissenschaften und Soziologie gibt es Interesse." Die Arbeiten würden auch meistens archiviert. Um das Wissen der Studenten zu schützen, seien sie jedoch "nur für die institutsinterne Öffentlichkeit zugänglich". Unternehmen müssten erst Kontakt zu den Autoren aufnehmen, bevor sie die Studien einsehen dürften. Ausnahme: Arbeiten im Firmen-Auftrag.

Deren Zahl steigt. "Für die Studenten ist eine Diplomarbeit bei uns ein gutes Argument für eine Anstellung", erläutert eine BMW-Sprecherin. Die Firma ihrerseits finde auf diese Weise qualifizierte Leute. "Und wir profitieren von dem Wissen, das für uns exklusiv ist." Vorteile, für die das Unternehmen seinen 675 Diplomanden in München monatlich je 770 Euro zahlt.

Noch mehr Geld gibt es bei "Rhode und Schwarz". Die 25 Münchner Studenten, die derzeit im Auftrag des Nachrichtentechnik-Unternehmens forschen, bekommen je 920 Euro pro Monat. Man arbeite "eng und gut" mit der TU und der FH zusammen, berichtet ein Sprecher. Die Arbeiten lieferten oft Lösungen, die "sofort umgesetzt" würden. "Bei uns verstaubt kein Wissen in den Regalen."

Deshalb kann Andrea Boos vom "Informations- und Service-Center Wirtschaftswissenschaftliche Prüfungen" der LMU die Zahlen der Studie nicht verstehen. Von ihren 500 Diplomanden jährlich arbeiteten "deutlich mehr als zehn Prozent" mit der Wirtschaft zusammen. Da sei sie sicher.

mm

Datum: 28.01.2004

[drucken] [versenden] [ihre meinung]

**weitere Themen...**

 28.01.2004 - Drehkreuz München wird erwachsen

**Region**



**Der direkte Draht**

Ihr  
regionales  
**Branchenbuch**

**YellowMap**

**Bildergalerien**



**Aktuelles im Bild**

kostenloses  
**PROBEABO**



**Fahrplanauskunft**

**MOBINET** *jetzt neu*  
**FAHRPLAN AUSKUNFT**



Stellen Sie sich  
Ihre Wunsch-CD  
zusammen!



**WUNSCH CD**

**Verkehrs Info**



13:38:48 05.03.03 CityInfo Verkehrskameras  
LANDSHUTZER ALLEE  
→ DONNERSB. BRÜCKE

- Home
- Regionen
- Oberbayern
- Bayern
- Bad Tölz
- Dachau
- Dorfen
- Ebersberg
- Erding
- Freising
- Fürstentfeldbruck
- Garmisch-Partenkirchen
- Isar-Loisachbote
- Miesbach
- München Nord
- München Stadt
- München Süd
- Penzberg
- Schongau
- Starnberg
- Weilheim
- Würmtal
- Sport
- Events
- Termine
- Reise
- Stellen
- Immobilien
- KFZ
- Wetter
- Partnerbörse
- Stadtplan
- Impressum
- Mediadaten
- Newsletter
- Forum

hier anmelden